

Da muss einfach mehr Geld kommen

Der Mannheimer SPD- Bundestagsabgeordnete Lothar Mark auf Arbeitsbesuch in Kapstadt Südafrika

Er wirkt müde, aber keineswegs abgekämpft. Die Terminflut der vergangenen Woche hat deutliche Spuren hinterlassen. Fünf Tage Kapstadt bedeuteten für Lothar Mark, als Vertreter des Bundeshaushaltsausschusses dem zweiten Kongress der deutschen Schulen im Ausland beiwohnend, mehr als nur Händeschütteln. Das Auswärtige Amt fördert derzeit 117 deutsche Auslandsschulen in 61 Ländern mit 70.000 Schülerinnen und Schülern, davon weit über die Hälfte nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Nicht wenige der Schulvertreter suchten das Gespräch mit dem 61jährigen Mannheimer SPD- Bundestagsabgeordneten. Vor allem an den kleineren Schulen ist die Einspargrenze erreicht, wenn bisher auch Schulschließungen vermieden wurden. Zu knapp sitzt dort das Geld, zu groß ist die Furcht der verantwortlichen Pädagogen, dass weitere Mittel aus der Heimat bei steigenden Herausforderungen gekürzt werden könnten. Neue Aufgaben können nur durch neues Geld bewältigt werden, lautet auch das Credo des Bildungsexperten Mark. Aus eigener Erfahrung als ausgebildeter Gymnasiallehrer weiß er, wovon er redet. Nicht alle vertretenen Schulen sind, so wie die gastgebende Deutsche Internationale Schule Kapstadt, abiturfähig. Mit 14 aus der Bundesrepublik entsandten Lehrkräften (von insgesamt über 70), kommt die Einrichtung aber auch hier gerade auf den erforderlichen Schnitt, um ihrer Schülerschaft ein Abitur nach deutschen Maßstäben bieten zu können. Dagegen steht den Pädagogen am Kap der guten Hoffnung eine Ausstattung zur Verfügung, von der Kollegen in Deutschland nur träumen können. Im Abschlussjahrgangswettbewerb mit anderen pädagogischen Einrichtungen innerhalb der Western Cape Provinz in Südafrika nimmt die Deutsche Schule eine Spitzenposition ein. Doch der Spagat zwischen dem Anspruch von Breitenschule und Elitegymnasium bleibt ein Wagnis, schon allein deshalb, weil die Entscheidungskräfte vor Ort für jede größere Investition bei den zuständigen Behörden in Deutschland vorfragen müssen. Diesem Antrag folgt ein längeres bürokratisches Prozedere, bevor letztlich eine Entscheidung gefällt werden darf. So etwas lähmt, weiß natürlich auch Lothar Mark, der in einer Vollbudgettierung der Auslandsschulen mit aller Verantwortlichkeit für die Konsequenzen eine sinnvolle Umstrukturierung der Entscheidungsgewalt sieht. Schwerer dürfte es dem Mannheimer Sozialdemokraten dagegen schon fallen, die Fraktionsspitze seiner Partei im Bundestag von einer weitreichenden Kurskorrektur in der Ausgabengewichtung zu überzeugen. Weniger Geld in Palliativpolitik, wie militärische Auslandspräsenz, dafür eine breitere monetäre Rückendeckung für grenzüberschreitende Kulturarbeit, lautet seine Forderung. Traditionell schlägt es den Mannheimer Politiker auf die Seite der Präventionsbefürworter. „Aufklärung und Bildung ist die beste Medizin gegen Krieg und Armut“, erklärt der überzeugte Humanist. „Und da muss einfach mehr Geld kommen, auch und gerade von deutscher Seite.“ Für Mark gibt es keine Alternative zur friedensstiftenden Wirkung von Kulturförderung, international wie national. Dies sei nachweislich die erfolgsversprechendste Präventionsstrategie, die ein Land wie Deutschland einschlagen könne, betont der Bundespolitiker, der deshalb für alle deutschen Auslandsschulen mehr aus Deutschland entsandte Lehrer fordert: „Wir geben insgesamt in unserem Land viel zu wenig für Kultur, Bildung und Auslandspolitik aus“, so seine Kritik, auch an der Ausrichtung der eigenen Parteiführung. Wo komme man denn noch besser an junge Menschen heran, als während ihrer Erziehung und Ausbildung. 2004 wurden an deutschen Auslandsschulen 14.800 Schulabschlüsse und Sprachdiplome abgelegt. Absolventen deutscher Auslandsschulen seien doch potentiell auf Deutschland geeicht und würden in den meisten Fällen auch in der Bundesrepublik ihren akademischen Abschluss machen, um dann mit großer Affinität zur BRD in ihren Heimatländern Spitzenpositionen in Politik, Wirtschaft und Kultur einzunehmen. Also kämen diese Investitionen sowohl dem Studien- als auch dem Wirtschaftsstandort Deutschland in einem nicht hoch genug einzuschätzenden Maße zu Gute. Leider fließe das Geld immer erst dann, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen sei. So gebe die Bundesrepublik für den Einsatz der Bundeswehr zur Wahlbeobachtung im Kongo fast dreimal soviel Geld aus, wie für alle Auslandsschulen in einem gesamten Jahr, erläutert Lothar Mark. Die laufenden Statistiken bestätigen den Einspartrend im Bereich internationale Kulturförderung. So wurden die Gelder für den Schulfond des Auswärtigen Amtes von 1999 bis 2005 insgesamt um 21 Millionen Euro gekürzt. Gleichzeitig versuchen die Verantwortlichen dort mit einem Reformpaket dem steigenden Konkurrenzdruck auf dem Bildungsmarkt gerecht zu werden. Ein schmaler Grat zwischen Effizienzdenken und interkulturellem Epilog. Trotz der damit nicht zu besetzenden 250 Lehrstellen trug man mit dem 2001 ins Leben gerufenen Deutschen- Akademischen- Austausch- Dienst den Ausbildungserfolgen an den Deutschen Schulen im Ausland Rechnung. Erste Erfahrungen zeigen, dass die in diesem Rahmen an deutsche Universitäten vermittelten Stipendiaten zu den besten Akademikern in spe ihres Jahrgangs zählen. Hier müsse auch Südafrika stärker in den Fokus rücken, vor allem im Bereich Medizin.

Es war der erste Besuch in Südafrika für den zweifachen Familienvater, der seit 1998 für die Mannheimer Sozialdemokraten im Bundestag sitzt. Sechs bis sieben solcher Auslandsdienstreisen absolviert der Willy-Brandt- Verehrer für seine Fraktion, dort originär fest als Lateinamerikabeauftragter vorgesehen, im Jahresdurchschnitt. Während die Kapstädter Geschäfts- und Touristenzonen dem europäischen Auge schmeicheln, wollte Lothar Mark auch vor den Schattenseiten des eigentlich reichsten Landes des afrikanischen Kontinents den Blick nicht verschließen. Während das Bruttoinlandsprodukt in jedem Jahr neue Rekordzuwächse verzeichnet, bleibt ein Großteil der unausgebildeten schwarzen und farbigen Bevölkerung auf

der Strecke. Und auch der Höhenflug des Rand auf dem Weltfinanzmarkt sorgt für weiter ansteigende Arbeitslosigkeit, da das Land seine Ressourcen an Edelmetallen nicht wie im gewohnten Maße mit kräftigem Gewinn absetzen kann. Die bisher von staatlicher Seite nicht einzudämmende Bandenkriminalität auf den Straßen sowie die sich im erschreckenden Maß ausbreitende Aidspandemie (bei täglich 1000 Aids-Toten stecken sich 2000 weitere Menschen mit HIV an) sind mehr als nur dunkle Flecken auf den wehenden Fahnen staatlich propagierter Aufbruchstimmung. Bei einer Führung durch die ärmsten Viertel der Townships vor Kapstadt konnte sich Lothar Mark ein tränenreiches Bild von der humanitären Tragödie machen, wo Menschen wie Fliegen hausen und nur zum Sterben zurück in ihre Dörfer geschickt werden. Er sei ja einiges aus den Favelas, den Armenvierteln Lateinamerikas, gewohnt, aber das hier habe noch ganz andere Dimensionen. 15 Menschen wohnen auf kaum 20m², Kindesmissbrauch und Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung. Keine Bildung, keine Zukunft. Anders als in den Townshipvierteln, die von der schwarzen Mittelklasse bewohnt werden, gibt es keine Strom- und Wasserversorgung. Die Polizei traut sich, auch aufgrund der mäßigen Personal- und Ausrüstungssituation schon seit Jahren nicht in dieses Höllenfeuer. Bis auf die aufopfernde Hilfe meist christlicher Hilfsorganisationen können die Bewohner hier auf keine Unterstützung, staatliche schon gar nicht, hoffen. „Hier stirbt dem Land eine ganze Generation weg“, berichtet einer der Mitarbeiter der non-profit Organisation Hope. Doch auch dem deutschen Bundestagsabgeordneten bleibt angesichts des Grauens nur das Versprechen, dass das Bundesentwicklungsministerium das Thema Aids als Schwerpunkt seiner Arbeit ausweiten und die im Januar 2007 anstehende EU- Ratspräsidentschaft Deutschlands zum Anlass nehmen wird, Südafrika dabei in besonderem Maße zu berücksichtigen.

Jan- Hendric Bahls

Oktober 2006